



Das Ensemble bereitet sich intensiv auf die beiden Aufführungen vor, die im Juni im Lutherhaus und in der FH Ottersberg zu sehen sein werden. Foto: Menker

# Premiere steigt in einem Monat

Spannendes Theater-Projekt in den Rotenburger Werken / „Kra, Kra, Krabat“ auf der Zielgeraden

**ROTENBURG (men)** ■ Einmal im Jahr gibt das so genannte Freizeitem der Rotenburger Werke ein Bildungsprogramm heraus. Die Bandbreite der Angebote ist recht groß – sie reicht von Lesen und Schreiben bis hin zu künstlerischen Aktivitäten. Und seit dem vergangenen Spätsommer gehört auch das Theaterspiel dazu.

„Wir wollten ein Theaterprojekt anbieten, bei dem behinderte und nicht behinderte Menschen gemeinsam auf der Bühne stehen“, sagt Barbara Brockmann, die gemeinsam mit vier weiteren Kollegen für das Freizeitangebot der Rotenburger Werke verantwortlich zeichnet.

Im August starteten die

Werke einen entsprechenden Aufruf, um eben nicht nur Bewohner, sondern auch Interessierte von außerhalb für das Projekt zu gewinnen. Bereits im September starteten die Proben unter der Leitung von Hans-Joachim Reich. Der ist Dozent an der Fachhochschule Ottersberg und brachte von dort auch gleich Verstärkung mit. Karin Christoph spielt Akkordeon, und Reinhard Röhrs den Kontra-Bass.

Die fast 20 Ensemble-Mitglieder treffen sich seitdem regelmäßig einmal pro Woche im Lutherhaus auf dem Kalandshof, um an ihrer Version von „Krabat“ zu arbeiten. Zwei Aufführungen haben die Verantwortlichen bereits fest gemacht: Am 22.

Juni gibt es die Premiere von 19 Uhr an im Lutherhaus, einen Tag später wird das Ganze noch einmal in der FH Ottersberg zu sehen sein.

Hans-Joachim Reich ist nicht nur zuversichtlich mit Blick auf die Aufführungen, sondern auch sehr zufrieden mit dem, was sich bislang innerhalb dieser Gruppe entwickelt hat. „Es läuft ganz so, wie wir uns das vorgestellt hatten“, sagt Reich. Die Teilnehmer profitierten voneinander. Reich: „Es ist sehr viel Bewegung und Herzlichkeit in der Gruppe.“

Festzustellen sei, dass die Bewohner sich in ihrer Gestik veränderten und deutlich mehr sprechen. Die Teilnehmer, die von außen dazugekommen waren, lernten vor

allem, „sich zu entschleunigen“, wie Reich erklärt. Unter den Teilnehmern von außen seien Studenten, Schüler, aber auch Banker oder Therapeuten.

„Kra, Kra, Krabat“ – so der Titel des Stückes, das sehr bildhaft und choreografisch angelegt sei, wie Reich erläutert. Es gehe eben nicht darum, die komplette Vorlage entsprechend umzusetzen – es werde vielmehr szenische Bilder und auch Tanz zu sehen geben. „Wir orientieren uns an der Geschichte, aber wir haben auch einiges weggelassen“, fügt Hans-Joachim Reich hinzu. Er geht davon aus, dass die Aufführung etwa 75 Minuten dauern wird. Die Bühne selbst werde zwar in entsprechen-

des Licht getaucht, die Kulissen allerdings fielen eher reduziert aus. Umso beeindruckender sind die Masken, die die Mitglieder des Ensembles in Zweier-Gruppen gebaut und anschließend bemalt haben. Eine Aktion, die Hans-Joachim Reich schwer begeisterte, weil sie das Team sehr eng zusammenschweißte. Reich ist in Ottersberg übrigens Dozent im Theaterbereich, und aus dem kommen auch die Studenten, die mit von der Partie sind. „Krabat wollte ich schon immer mal machen – es ist ja eigentlich ein Jugendbuch, aber darin liegt ein besonderer Reiz.“ Und dieser Reiz ist auch der Gruppe anzumerken, die mit viel Eifer bei der Sache ist.